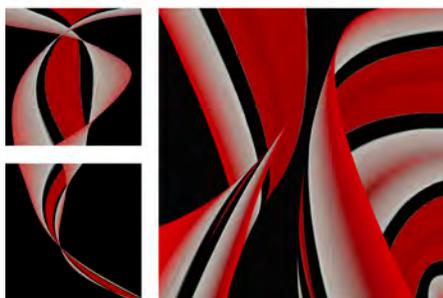


IM QUADRAT

Kunst- und Galeriehaus 27. März bis 15. Mai 2021

Die Ausstellung „Im Quadrat“ der Teilnehmer der Fortbildungsrunde bei Marie Theres Nießalla im Kunst- und Galeriehaus wird am 27. März 2021 um 17:00 eröffnet. Sollte dann noch kein Publikum zugelassen sein, ist eine virtuelle Eröffnung geplant. Wir werden den Link noch zeitnah zusenden.

Der künstlerische Arbeitsprozess ist geprägt durch eine Vielzahl von Entscheidungen. Vom Aufkeimen einer ersten Idee bis zum vollendeten Werk sind neben der Themen- oder Motivwahl vom Kunstschaffenden vor allem Fragen nach Material und Technik, bis hin zur Größe der jeweiligen Arbeit zu bedenken und aus den gegebenen Möglichkeiten die bildwirksamsten Elemente zu bestimmen.



Monika Weltin, Transformation

„Flächen und Linien, aus dem Dunkel ans Licht kommend (...) vollführen einen Tanz, der ganz der Ästhetik des Abstrakten folgt.“

Eine der ersten Entscheidungen auf diesem Weg betrifft die Wahl des Formats. Unter den gängigen rechteckigen Formaten stehen hier grundsätzlich drei Varianten zur Verfügung. Da sind zum einen die Hoch- und die Querformate, deren Für und Wider durchaus bereits mit der Motivwahl eng verknüpft sein können. Im englischsprachigen Raum erinnern daran noch die Begriffe „landscape“ (für Querformat) und „portrait“ (für Hochformat). Schliesslich haben wir noch das Quadrat, als besondere rechteckige Form, mit vier exakt gleich langen Seiten.

Markante Kennzeichen sind mitunter in der Lage zu polarisieren und so

sorgen auch die spezifischen Eigenschaften des Quadrats in Künstlerkreisen für unbedingte Befürworter und entschiedene Gegner. Während die Einen die regelmäßige Form als konzentriert und ausgewogen schätzen, empfinden Andere das quadratische Bildformat als wenig spannungsreich, bisweilen gar eintönig und langweilig. Tatsächlich wird man in kunsthistorischen Sammlungen und Museen nicht allzu häufig auf Bildwerke stoßen, deren Maße sich an dieser speziellen geometrischen Form orientieren, wenn man durch die Säle mit Kunstwerken aus früheren Jahrhunderten flaniert.

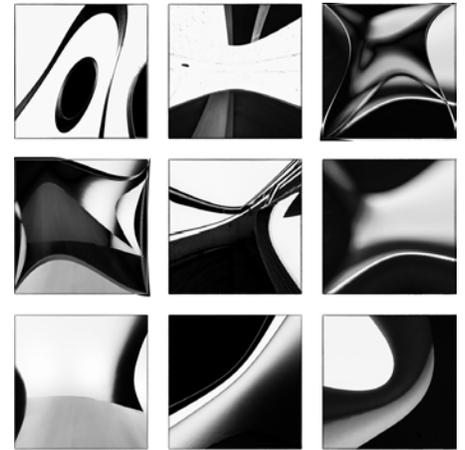


Gabriele Reckhard, Kunstpalast

„Bei einem Ausstellungsbesuch im Museum „Kunstpalast“ in Düsseldorf fielen mir die Fußböden der Präsentationsräume auf. Strukturen und Spiegelungen inspirierten mich zu dieser Arbeit.“

Erst das 20. Jahrhundert bildet so etwas wie eine Ikonographie dieser Form aus. Zahlreiche Künstler, vornehmlich im Rahmen der Konkreten Kunst und der Geometrischen Abstraktion, haben sich damit auseinandergesetzt. Bei der Verwendung geometrischer Kompositionen sind hier weniger formal-ästhetische Gründe ausschlaggebend als vielmehr inhaltliche Überlegungen, die auf das Quadrat als eine symbolträchtige Form verweisen.

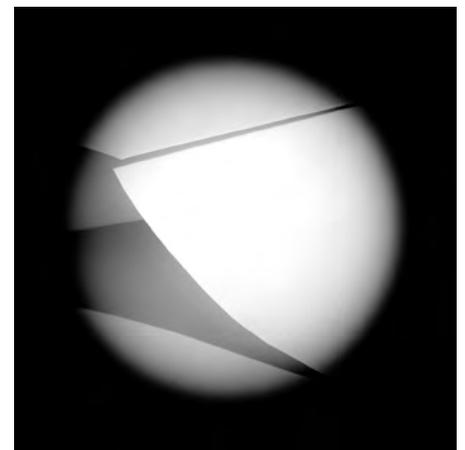
Ein wenig anders verhalten sich die



K. Roland Berger, 4komma5

„(...) den fotografierten Objekten (wird) ihre Gegenständlichkeit vollständig entzogen (...) durch die Anwendung von Korrekturoperatoren (...). Das quadratische Format und die Ausführung als Schwarz-Weiß-Fotografie unterstützen die Abstraktion.“

Dinge in der Fotografie. Hier kommt das Quadrat mit seiner identischen Seitenlänge dem Kreis, den die Linse des Objektivs ausleuchtet, am nächsten. Rein technisch betrachtet ist das natürlich eine ideale Konstellation.



Doris Gerhard, Moon

„Es ist nicht das, was es auf den ersten Blick zu sein scheint. (...) Das Fragile der Schöpfung im Makro- und Mikrokosmos treffen aufeinander, Erdung und Schwerelosigkeit, Schönheit und Vergänglichkeit.“

Die klassischen 6x6-Kameras (z. B. die zweiäugige Rolleiflex ab 1929) waren so in der Lage, die Fläche in Relation zur Kameragröße optimal zu nutzen. Freilich wurde das quadratische Ergebnis vor allem bei Pressefotografen fast immer beschnitten, um

IM QUADRAT

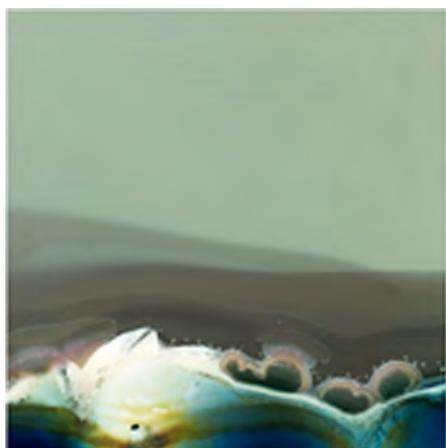
so wieder Quer- oder Hochformate zu erzeugen, die sich den Anforderungen des Hochformats der Seiten in den Printmedien besser anpassen liessen.



Marco Grenz, time between

Der Fotograf Marco Grenz bringt in seine Bilder eine Art Raumzeit, die in seiner Art die vierte Dimension in der Fotografie aufnehmen soll. Die Bilder sind Unikate, Vielfachbelichtungen aus der Hand (12x auf ein 6x6 Negativ ausgelöst).

Dessen ungeachtet blieb das Quadrat bis heute ein favorisiertes Format zahlreicher Fotografen. Nicht zuletzt hat die Sofortbild-Fotografie und der Kodak-Instamatic-Kassettenfilm - die beide die ersten Schritte vieler Foto-Anfänger aus der Generation des Autors begleiteten - zur nachhaltigen Präsenz quadratischer Aufnahmen beigetragen.



Walter G. Breuer, Impossible

„Die Arbeit wurde mit lange abgelaufenen Impossible Colorfilmen gemacht. Es war jedes mal eine Überraschung was Emulsion und Entwickler nach einer Belichtung hervorbrachten.“

Im digitalen Zeitalter war es schliesslich dem Bilderdienst Instagram vor-

behalten, zumindest in der Anfangszeit, bei den getätigten up-loads dogmatisch an einer quadratischen Wiedergabe festzuhalten.

Heutige Fotografen profitieren ganz entscheidend von den digitalen Möglichkeiten, auch was die Wahl des Formats betrifft. Es besteht nicht länger eine Abhängigkeit vom jeweiligen Filmmaterial, wie in früheren Zeiten, sondern im Rahmen der Bildbearbeitung kann am Rechner in aller Ruhe entschieden werden, ob sich ein Motiv für ein quadratisches Format eignet oder welche im Fotomaterial entdeckte „Kästchen“ zu einer eigenständigen Fotoarbeit als Quadrat ausgearbeitet werden können.



Joachim Kappert, Eurasia

„Immer wenn es um mehr als ein Bild geht, stellt sich die Frage der Anordnung der Bilder zueinander. Und diese Ordnung kann selber zum Motiv werden.“

Dabei muss ein Seitenverhältnis von 1:1 vom gestalterischen Aspekt her nicht zwingend an ein Unentschieden erinnern. Sicher wirkt ein Quadrat als solches zunächst einmal neutral und ausgewogen. Doch das Format steht natürlich auch immer in einer Wechselbeziehung zum Bildinhalt der Fotografie und beeinflusst damit die Bildwirkung. So kann es auf der einen Seite zu einer Verstärkung der Harmonie einer Komposition beitragen und die Ausgeglichenheit noch unterstreichen, aber andererseits auch dynamische Bildinhalte in einer Weise kontrastieren, das diese wesentlich deutlicher hervortreten.

K. Roland Berger, Walter G. Breuer, Doris Gerhard, Marco Grenz, Joachim Kappert, Marie-Theres Nießalla, Gabriele Reckhard und Monika Welten zeigen in dieser Ausstellung mit ihren Arbeiten die ganze Bandbreite der Wirkungsstrategien des quadratischen Formats mit außerordentlich vielseitigen Themen und Herangehensweisen.



Marie-Theres Nießalla, Herbis

„Das Fotogramm sowie die Scanography sind in der Herangehensweise direkter, haptischer. Der erste Schritt der Gestaltung nach der Auswahl des Objektes ist die Anordnung auf der Fläche. Im zweiten Schritt erfolgt die Interpretation des Motives durch die Umwandlung in ein Schwarzweißbild. Es entsteht fast der Eindruck eines Druckes und löst sich dadurch einmal mehr von einer Fotografie.“

Die hier beispielhaft abgebildeten Einzelwerke sind allesamt mehrteiligen Bildserien entnommen und können damit nur einen begrenzten Eindruck von der eigentlichen Gesamtwirkung vermitteln. Hinzu sind fast alle ausstellenden Fotograf*innen mit mehreren Werkreihen in der Ausstellung vertreten.

Weitere Informationen zur Ausstellungsgruppe und zur Ausstellung unter:

www.fotofluss.de